

Belichtungsindex (EI)

Englisch: Exposure Index (EI)

KAMERA

Arbeitswert für Filmempfindlichkeit — nicht die tatsächliche ISO, sondern die für Belichtung berechnete. Mit Lichtwert und Blende zum korrekten Shutter-Setting.

Die Kamera wird auf einen bestimmten Filmstock eingestellt — etwa einen 400er Kodak — doch die Lichtsituation ist grenzwertig. Eine Belichtung mit dem nominellen ISO 400 riskiert Unterbelichtung im Schnitt. Also wird der EI auf 800 oder 1600 gepusht. Das ändert nichts an der physischen Empfindlichkeit des Films. Der EI ist die rechnerische Arbeitsgröße, um in der Praxis die richtige Belichtung zu setzen. Das Lichtmessgerät rechnet mit 1600, nicht mit 400 — und liefert entsprechend andere Blende- und Shutter-Werte. Am Set läuft das so: Lichtwert messen, EI am Sekundärmessgerät einkalkulieren, dann mit Blende und Shutter kombinieren. Bei modernen Digitalkameras ist es ähnlich — der EI wird im Menü gesetzt. Mit Handbelichtungsmesser bleibt das Prinzip klassisch: Der EI bestimmt, bei welcher Filmempfindlichkeit das Gerät rechnet. Wird eine langsame 50er-Emulsion mit EI 100 eingestellt (weil 2 Blendenstufen gepusht werden sollen), liest der Meter entsprechend ab — mit allen Konsequenzen im Labor oder Scan. Das Tückische: EI und ISO sind nicht identisch. ISO ist eine Norm. EI ist eine kreative oder erzwungene Entscheidung. Ein 100er-Film lässt sich mit EI 50 oder EI 200 fahren. EI 50 gibt mehr Shadow-Detail und reduziert Körnigkeit — der Film wird unterbelichtet, das Labor korrigiert in der Development. EI 200 ist ein Push — der Film wird stärker belichtet, die Highlights brennen ab, die Schatten saufen ab. Manchmal ist genau dieses Contrast-Profil das Ziel. Für die Arbeit gilt: Konsistenz ist Pflicht. Wird mit EI 500 gemessen, muss das für die gesamte Szene gelten — und der Colorist oder Labortechniker muss es wissen. Bei Digital ist der EI eher ein Metering-Trigger, aber auch dort entstehen bei erhöhtem Sensor-Gain ähnliche Konsequenzen: mehr Rauschen, flachere Tonkurve. Der EI ist das Werkzeug für korrekte Exposition unter ungünstigen Bedingungen, nicht für Kreativität ohne Kosten.